

J. N. 145.001

Gottz, am 10<sup>ten</sup> Juni 1887.

Lieber Freund!

Mit Ihrer freudig geschriebenen Anregung über die  
Lokal sind Sie wieder in das wichtige Lebensgebiet  
gelockt und es freut mich sehr über diesen Punkt,  
daß ich mit Ihrer Auffassung A's nicht ganz überein-  
stimmen kann, meine vollen Beifall. Die  
sogar steht in jedem kleinsten Zuge seiner Pflanze,  
zu der großen Distanz und gewisse ist es der Natur,  
befiehlt; das manische ist nicht. Ich finde z. B.  
in seinem "Mühenbeweis" meine Gesellschafter,  
als Gesellschafter, meine Vertrauensleute, und die  
Verantwortung. Neben die großen Distanzen  
dieser von dieser Markt wohl nicht stellen. Soeben  
sahen Sie recht, wenn Sie A. der geschicktesten  
Verantwortung gegenüber freigesprochen.  
Es bietet der Publikum eine ganz andere Art  
und diese, und man soll es immer wieder zeigen,

Duß ich die Briefe nicht mehr beachtete. Er  
sah ich daher die Dichte in ihnen schon  
wieder zu hoch, so unvollständig das  
aber, was er sich mit dem Aufsatz  
wegen handelt, findet ich natürlich mit  
wieder nicht zu hoch.

Lebhaft der Gedanke seiner Bestimmung  
müde ich nicht  
mehr gegen die Fülle, sondern mit einem  
Touche meines damaligen Briefes  
schrieb er mir: "da dieses nicht sein  
Merkmal sein deshalb unvollständig  
weil es so sehr der Person  
nicht unglücklich  
auf gleich  
dein ist, das  
aus dem gegebenen  
sondern daß es  
als Gefühl  
auffallen, weil es  
Bestimmung in  
sich, daß es



Wissenschaft nicht und ohne sie kein wissenschaftl. Stand  
 zu Grunde kommt. Dazu macht ich nur: diese Wissen-  
 schaft liegt aber schon glücklicherweise über dem Leben  
 (und auf der schaffenden Arbeit fußt es in der That  
 ja). Macht man das Gefühl dieser Wissenschaft  
 sich zum Diktator einer Weltanschauung, dann  
 geht es fast zum Verfall über. Dieses  
 kann heißt man eine "unrige Gewissheit",  
 eine "Gehirnschwäche" und diese kann tiefen  
 von Leistungen sein, das die Welt nicht  
 dieser ist als bloße Meinung der blauen  
 Welt gegeben sein. Ja, man ist, freilich, eine  
 Offenbarung der Optimierung findet, die könnte  
 sich in eine solche ganz ähnliche Offenbarung in  
 der Abgrenzung der Philosophie abheben. \*) Man  
 sieht man ja aber trotzdem immer noch diesen  
 Wissen? Weil es das Leben, <sup>und das ist ein heiliges</sup>  
~~gegenüber~~ <sup>kämpfen</sup>, strebt, weil es heilig ist  
 heimlich gestiftet werden, den Geben unterworfen

\*) Es ist das das Wissenschaftliche in der Welt auf in einem Geiste zu sein  
 betont.



und die Absichten beizubringen pflegt. (das sollte für  
sich auch jeder Andere schon und untrübsamer wissen;  
die Meinungen ändern sich aber das, wenn man es  
ihnen sagt.) Die Welt, in welche wir gehen Augen,  
blicken wir finden überall bedrückt ist, rafft sich  
allerdings pflückt gemacht; diese Welt spiegelt aber auch  
die „frucht“. das „obere Nothwendige“, wie mit die,  
sich zu denken, „was steht sich vor selbst“ - wenn schon  
für die ersten Philosophen, so sind unsere die ersten Väter.  
~~geschicklich in der Welt steht sich vor selbst in der Welt.~~

das Ja. Gottes und nicht nur eine gebracht, bei  
freundt sich derartig nicht. So hat sie eine sehr wenig  
wie eine und ich sagte ihnen, das ich demit das Letzte  
auch der Gant gegeben. die may es, abgesehen da,  
wie, das Andere vielleicht schon lang auf den Abend  
wacht, schon wollen. Vergebung gleich und nicht  
die Vergeltung; ob fröhlich oder trübsam, ist eine so jämlich  
gleich.

Wie haben sie schon einen ganzen Sommer. Nicht  
Gründe von Ihnen

unpflüchtig gegeben  
Hoffen Milow